

Orloff sich noch dieser Tage zu Montpellier aufhielt, so frug man sich mit Bestremendem, weshalb der Graf seine Abreise nicht um einige Tage verzögerte. Da wir eben vom Grafen Orloff sprechen, der gerade durch seine Persönlichkeit den Parisern sehr gefiel, so müssen wir bemerken, daß Kardinal Patrizi eine ebenso imposante Persönlichkeit ist und Aufsehen erregt, wo er sich nur zeigt. Seine Anwesenheit wird wesentlich dazu beitragen, die Regelung der italienischen Differenzen zu erleichtern. Als Kardinal Patrizi der Kaiserin Eugenie die goldene Rose überreichte, hielt er eine lateinische Anrede an die Kaiserin, die also lautet: „Empfangen Sie aus Unseren Händen diese Rose, die wir Ihnen darreichen kraft eines besonderen Auftrages, den uns der allerheiligste Vater in Jesu Christo, unser Herr Pius IX., der durch die Gnade Gottes Pontifex geworden, gegeben. Diese Rose deutet auf die Freude der beiden Jerusalem, das heißt der siegenden Kirche und der streitenden; die Rose, durch welche in den Augen aller treuen Christen die prächtigste Blume dargestellt wird, nämlich die Freude aller Heiligen. Nehmen Sie diese Rose an, allerheuerste Tochter, adlig, wie das Jahrhundert; mächtig und geschmückt mit so vielen Eigenschaften, auf daß Sie noch mehr geadelt werden, durch alle Tugenden in Jesu Christo, wie eine Rose, die da gepflanzt an den Ufern reichströmender Flüsse. Möge diese Gnade Ihnen gewährt werden, durch die Gnade dessen, der da dreieinig und eins ist in aller Ewigkeit. Amen.“ — Sie wissen, daß dem Grafen Chambord Domänen durch Urtheilspruch abgesprochen worden sind, aus denen ein bedeutender Theil seines Einkommens floß. Wie man vernimmt, wird die Sache vor dem Appellhof zu Dijon ehestens wieder vorkommen und Herr Berryer wird das Wort für die Kinder des Herzogs von Berry führen. . . . Herr v. Batimesnil, welcher bekanntlich zu den tückigsten Rechtkundigen gehört, wird ehestens das Wort für das Recht des Grafen Chambord ergreifen. Er ist nämlich mit Abschaffung einer Denkschrift beschäftigt, worin er den Beweis führen will, daß jene Waldungen, die zu der Apanage gehörten, welche dem Herzoge gesetzlich zuerkannt waren, ein unantastbares Erbgut wären. Unter dem Juli-Gouvernement fiel es Niemanden ein, das Eigentumsrecht des Grafen von Chambord in Frage zu ziehen, und es scheint wirklich, daß man auf indirekte Weise jetzt gegen den legitimen Prätendenten das durchzuführen sucht, was man durch Machtspurk gegen die Familie Orleans bewirkte. Es hat nicht geringe Sensation hervorgerufen, daß die verwitwete Königin Amelie 25.000 Francs für die Überschwemmten hergegeben.

Wie verlautet, wird der legislative Körper bis zum 2. Juli zusammenbleiben; seine Session wird durch ein Dekret bis dahin verlängert; dies thut um so mehr noth, als noch manche dringende Gesetze bis dahin zu erledigen sind. Soviel man erfährt, wird der Staatsbauten-Minister diese Zeit benutzen, um von der Kammer die Ermächtigung zur Konzession der Pyrenäen-Bahn zu erlangen; diese Bahn-Anlage würde vom Ministerium subventionirt werden müssen. Zunächst soll die Bahn von Toulouse nach Bayonne in Angriff genommen werden; diese Bahn soll über St. Gaudens, Labarthe de Neste, über das Plateau von Lannemezan, Bagnères und Tarbes sich hinziehen. Sobald die Deputirten ihre Zustimmung dazu ertheilt, wird die Bahn begonnen; zugleich wird man von Pau aus den Bahnbau nach Tarbes in Angriff nehmen, so daß die von entgegengesetzter Richtung aus begonnenen Bauten sich später begegnen werden. Strategische Rücksichten sollen insbesondere dabei eine Rolle spielen, daß man gerade damit anfängt, Toulouse mit dem Ozean und der Grenze in Verbindung zu bringen. Toulouse ist bekanntlich das Hauptmilitärmagazin des Südens. Wäre dies nicht der Fall, so hätte man sicherlich Bordeaux in grader Linie zu erreichen gesucht, was leicht gewesen wäre, zöge sich die Bahn von Tarbes auf Mont de Marsan zu, welche Linie später ausgeführt werden wird. Durch den jetzigen Umweg wird man von Bordeaux nach den Pyrenäen erst ein paar Stunden später gelangen. — Obwohl es mit den Oppositionsgelüsten des Senats nicht ernst gemeint ist, vernimmt man doch, daß die neue Wagensteuer entschiedene Gegner im Senate gefunden hat. An der schließlich Sanktion ist freilich nicht zu zweifeln. Der neue Gesetz-Entwurf über die Commandite-Gesellschaften wird auch lebhafte Debatten im legislativen Körper erzeugen. Der Deputierte de la Palme hat ein Amendement, das alle Aussicht hat, angenommen zu werden, gestellt; es soll nämlich jedem Gerant einer Commandite-Gesellschaft untersagt werden, sich an mehreren Unternehmungen zu betheiligen, so daß niemand Gerant zweier Gesellschaften werden kann.

Großbritannien.

London, 16. Juni. Wieder einmal verkündet man, daß Lord Palmerstons Sturz nahe sei, weil es für ihn keinen Ausweg gebe aus dem Dilemma, in welches ihn die Geschicklichkeit des Mr. Pierce gebracht, und weil die Majorität der Parteien im Parlament endlich entschlossen sei, jener leichtsinnigen Politik, welche mit dem Frieden zweier großen Reiche spielt, ein Ende zu machen. Die öffentliche Meinung, die der Lord Palmerston während des russischen Krieges trug, lasse ihn jetzt im Stich, da sie sich keineswegs an den Gedanken gewöhnen könne, daß die Ehre der englischen Nation so weit getränkt sei, um einen Krieg zwischen den beiden verwandten Völkern zu erfordern. Lord Palmerston werde das Publikum nie überzeugen, daß es um eines taktlosen Herausforderungs willen, wie Mr. Crampton ist, Krieg führen müsse. Die Tories reiben sich bereits vergnügt die Hände, sie sehen Lord Palmerston vereinsamt in einem Konflikt, wo weder das strenge Recht, noch der Wille und die Macht des Landes ihm den Rücken deckt. Die Peeliten haben einen Aulaf, ihre bieder-männisch-milieue Gediegenheit wider die mükensiegende Diplomatie Lord Palmerstons ins Feld zu stellen; die Manchesterpartei, die für ihre Baumwollenshahnen und für ihre Doktrin der Arbitration fürchtet, kann sich diesmal ohne Gewissensbisse mit den Tories alliiiren. Die Russischen Whigs endlich stehen auf der Lauer und halten die Zeit für gekommen, wo ihr Chef beweisen werde, daß er allein die Gewandtheit besitzt, das Staats Schiff aus Klippe und Brandung in den Hafen zu leiten. Kurz wird man wieder vor einen jener parlamentarischen Krisen, wo die Koalition verschiedener gekränkter Parteien die Diktatur Lord Palmerstons fürchten zu sollen scheint. Gleichwohl glauben wir nicht recht an den Erfolg eines Angriffes auf den Premier. Der amerikanische Zwist konnte den Lord Palmerston die Macht kosten, wenn das Kabinett der Vereinigten Staaten vor Monaten resolut gehandelt und den Mr. Crampton zu einer Zeit weggeschickt hätte, wo noch die britische Regierung selber in die Schuld Cramptons verwickelt war. Damals würde der plötzliche Schlag auf das Publikum in England eine erschütternde Wirkung geübt haben. Aber wie liegen die Dinge jetzt? Die britische Regierung ist von aller Schuld freigesprochen, sie hat sich nicht bloss selber das Zeugnis ausgestellt, daß sie nie an eine Verlegung der Neutralitätsrechte Amerikas dachte, sondern der Präsident der Vereinigten Staaten hat auf dieses Zeugnis das Siegel seiner Zustimmung gedrückt. Wenn nun feindselige Anträge im Parlament gestellt werden, so kann sich Lord Palmerston dreist auf die Überzeugung des amerikanischen Gouvernements berufen, er kann fragen, ob es sich gezieme, daß das britische Parlament einen Grund zur Klage finde, wo die Amerikaner schon die Akten mit einem „Richtschuldig“ für die englischen Minister geschlossen haben. Lord Palmerston ist also sicher: das Einzige, wozu ihn die mißtrauische

Eifersucht der Parteien im Unterhause zwingt, ist, daß er vorsichtig zu Werke gehe, daß er die nächsten Schritte weislich abmesse, daß er keinen raschen Entschluß fasse. Und diese Notwendigkeit, durch die Umstände ihm auferlegt, paßt zugleich vollständig in sein System. Hat er bisher je den Fortgang der amerikanischen Differenz beeilt? Hat er nicht vielmehr die Abdendung von Noten, die Mittheilung von Vorschlägen, die Beantwortung von Beschwerden, die Erfüllung oder Verweigerung von Forderungen stets hinauszuschieben gewußt? Hat er sich nicht unter anderen drei Monate Zeit gelassen, ehe er auf die wichtigste Depesche des Mr. March eine Erwideration ertheilte? Allein Wahrscheinlichkeit nach wird er auch diesmal nicht abrupt handeln, er wird zunächst aus der Freisprechung, mit der die Amerikaner ihn beeindruckt haben, so viel parlamentarisches Kapital wie möglich machen, er wird erklären, daß er alle Seiten der Frage noch einmal sorgfältig erwägen müsse, und, damit die Regierung unbeeinflußt, ungestört sich bestimmen könne, wird er dem Parlament Schweigen auferlegen. Einem so meisterhaften Politiker mangeln die Vorwände zum Hinausschieben der Entscheidung nie. Bis vor Kurzem bestand eine Solidarität zwischen dem londoner Kabinett und dem Mr. Crampton. Lord Clarendon ließ keine Gelegenheit vorübergehen, um zu beteuern, daß Mr. Crampton ein Ehrenmann sei, der seine Instruktionen nie überschritten, der den Gedanken der heimischen Regierung nie falsch gedeutet habe, dem keine wissenschaftliche oder unwissenschaftliche Verleumdung der Gesetze Nordamerikas nachzuweisen sei, und den das britische Gouvernement nicht opfern dürfe, ohne auf sein eigenes Urteil und Rechtsgefühl einen Schatten zu werfen. Noch in seiner Note vom 30. April hielt Clarendon jene Solidarität aufrecht; sie war für das Ministerium Palmerston gefährlich, weil sie eine Befreiung Cramptons zugleich als eine Insulte wider die britische Regierung erscheinen ließ. Mr. Pierce hat dem englischen Premier den Gefallen gethan, jene Solidarität zu zerstreuen. Lord Palmerston kann jetzt seine Stellung wechseln, er kann sagen, Alles hänge davon ab, ob Mr. Crampton seinen Charakter gegen die Verdächtigungen des Washington-Kabinetts zu reinigen im Stande sei, und er müsse den Mr. Crampton persönlich ermitteln, ehe er die Entscheidung fasse, ob Dallas das Schicksal Cramptons zu teilen habe. Sodann kann Lord Palmerston die Depesche March's über die central-amerikanische Streitigkeit zum Ausgangspunkt einer umfassenden und doch vorläufig bleibenden Korrespondenz nehmen. Diese Depesche ist keineswegs in so bestimmten formulirten Ausdrücken abgefaßt, wie das Gerücht ihr zuschreiben wollte. Mr. March, statt auf den Gedanken der Arbitration geradeswegs zuzugehen, „ahnt“ nur — nicht aus direkten Erklärungen, sondern aus „beiläufigen Indizien“ — daß das britische Kabinett solch einen Gedanken habe. Er will sich ihm nicht ganz verschließen, aber er verhehlt die Zweifel nicht, ob ein Schiedsspruchfähig sein werde, die Schwierigkeit zu lösen. Er geht die einzelnen Punkte der mittelamerikanischen Frage durch, und beharrt bei der Auffassung derselben, welche die amerikanische Regierung von Anfang an festgehalten. Er wünscht, daß sich die beiden Mächte mit Hilfe direkter Negotiation verständigen. Dann springt er plötzlich zu einem neuen, kaum staatsmännisch zu nennenden Standpunkt über, setzt das völkerrechtliche, die historische Größe Englands und Amerikas berührende Moment der Frage ganz außer Auge, behandelt die Frage nur als eine geographisch-politische, und will an den Schiedsspruch nicht eines europäischen Staates, sondern einer Anzahl gelehrter Männer, „die der Intelligenz Englands und Amerikas so hohe Ehre machen“, appellieren. Eine solche Depesche kommt dem Lord Palmerston gerade gelegen, um aus ihr eine unendliche Reihe von Fragen, Interpellationen, Missverständnissen oder Aufklärungen abzuspinnen. Meinen es die Amerikaner mit der Arbitration ernst, oder schreiben sie auf die Schiedsspruchidee nur eine Satyre? Sind sie Willens, Konzessionen zu machen, oder halten sie ihre Meinung für unfehlbar? Erkennen sie den Bulwer-Clayton-Vertrag noch für bindend an, oder glauben sie, daß die Bestimmungen des Trakts veraltet seien? Das Alles lädt sich fragen, ohne englischesseits eine verpflichtende Erklärung zu geben, und mittlerweile lädt sich abwarten, daß die Umstände eine Wendung herbeiführen.

Thorheit ist es zu glauben, daß die Amerikaner sich vor einem Kampfe mit England fürchten, oder dem britischen Feinde nicht gewachsen seien. Der englisch-amerikanische Krieg von 1812 dient zum Beweise, wie rasch die Vereinigten Staaten ihre Streitkräfte entwickeln können. Damals, im Beginn des Krieges, hatten die Amerikaner acht Fregatten und sechs Korvetten; die Engländer hatten 20 Linienschiffe, 220 Fregatten und 250 Korvetten. Fegten nun die Engländer, wie man sich rhümte, in wenigen Wochen das Meer von amerikanischen Schiffen rein? Nein, am Ende des Krieges war die Flotte der Vereinigten Staaten um das Behnische gewachsen, die Seeleute der Republik entwickelten einen Mut, eine Leidenschaft, die ihren Schiffen meistens den Sieg brachten. Amerikanische Käfer machten alle Seesucher und fügten dem britischen Handel heile Wunden bei. Die amerikanische Flagge zeigte sich triumphirend im Kanal selber; eine einzige amerikanische Korvette verbrannte eine große Anzahl englischer Schiffe an den Küsten Großbritanniens und Irlands. Die Schiffe der Yankees waren besser gebaut, ihre Kanoniere besser geübt. Englische Truppen besetzten zwar Washington, aber nur auf ein paar Stunden, und mußten sich mit Zurücklassung ihrer Verwundeten eiligt zurückziehen. Der Angriff auf New-Orleans mißlang. Ein neuer Krieg würde, statt die amerikanische Flagge zu demuthigen, nur die rivalisirende Kraft der Vereinigten Staaten erhöhen.

London, 16. Juni. Die Königin ist mit dem Prinzen Albert und dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen heute nach Aldershot abgereist, um dem Manöver beizuwohnen, und bleibt die Nacht über im Lager. Uebermorgen beabsichtigt der Hof einen Ausflug nach dem Kristall-Palast, wo zum erstenmal sämtliche Wasserfälle zu sehen sein werden. — Sir William Williams von Kars ist heute um 10 Uhr Morgens in Dover gelandet und wurde daselbst von den Behörden und einer zahlreichen Volksmenge freudig begrüßt. Nach einem, vom Mayor der Stadt veranstalteten, Gabelfrühstück sah der General, der sehr wohl aussieht, seine Reise nach London fort.

Der „Globe“ hat „Grund zu glauben“, daß Ihrer Majestät Regierung nicht die Absicht hat, die Überstärkung des Pierceschen Kabinetts nachzuahmen. In aller Wahrscheinlichkeit werde Mr. Dallas fortfahren, seine Funktionen am englischen Hofe zu erfüllen, und Ihre Majestät wird sich in Washington durch andere Minister vertreten lassen. Ohne Zweifel sei dem aufrichtigen Wunsch nach einer ehrenhaften Beilegung, der sich in den March'schen Depeschen aussprach, Rechnung getragen worden. Aber wenn durch diesen Schritt die Gefahr eines Zusammenstoßes vermieden werde, so hätten die Böller von Großbritannien und den Vereinigten Staaten sich bei der großmütigen Regierung Englands und nicht bei dem Kabinett des Präsidenten Pierce zu bedanken.

Italien.

= Von der italienischen Grenze, 16. Juni. Turiner Nachrichten zu Folge ist durch den Eintritt des General La Mormora ins Ministerium, und durch die Uebernahme des Portefeuilles des Krieges von Seite eben dieses Generales, die Trennung der zwei Kasten des Krieges fast gewiß, und es wird General Durando die Leitung der Marine übernehmen. — Bei dem Feste der Medaillenvertheilung wird auch die sardinische Marine durch Einige ihrer

Braven vertreten sein; es ist dies nichts mehr als billig, da die Marine während des Krimfeldzuges sich nicht weniger Verdienste erworben, wie die Landmacht. An alle Abtheilungen der Karabiniers, welche nahe an der Grenze stationirt sind, hat man die strengsten Befehle und geheime Institutionen ergeben lassen bezüglich der Auswanderer. — Am 10. wurde zu Turin eine Versammlung von Aktionären veranstaltet, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die besten philosophischen Werke zu drucken und zu verbreiten. Wie man vernimmt, soll man als obersten Grundsatz aufgestellt haben, nur ganz orthodore Werke wieder zu veröffentlichen. — In Folge des abgeschlossenen Friedens wurde das russische Konsulat für die sardinischen Staaten wieder in Genua eingezogen und dessen Kanzlei eröffnet.

** Turin, 14. Juni. Der General Lamarmora, der sich schon vor der Krimexpedition großer Popularität sowohl beim Militär als beim Volke erfreute, hat zur nicht geringen Zufriedenheit des Landes von Neuem das Portefeuille des Krieges übernommen. Man glaubt mit Bestimmtheit varan, daß in der europäischen Kommission für die Organisation der Donaufürstenthämer auch ein Vertreter Sardinien's Sitz und Stimme erhalten werde. — Bis jetzt hat Sardinien, was auch hierzige Blätter behaupten mögen, auf das Circular des Grafen Buol noch nicht geantwortet. — Aus Florenz erfährt man, daß die Liberalen an den Großherzog eine Petition richten wollen, betreffend die Wiederherstellung der Verfassung, die im Jahre 1850, wenn auch nicht förmlich abgeschafft, doch wenigstens suspendirt wurde. — Diese Petition, deren Zustandekommen indes noch bezweifelt wird, dürfte, selbst wenn sie bei Hof keinen Erfolg hat, in Mittelitalien einen gewaltigen Eindruck hervorbringen. Weiß ja doch Ledermann, wie wenig Zündstoff dort nötig ist, um die öffentliche Meinung in Feuer und Flammen zu setzen.

Portugal.

Lissabon, 8. Juni. Nach vielen Schwierigkeiten ist das neue Ministerium endlich zu Stande gekommen. Das gestrige „Diario do Governo“ enthielt die königlichen Decrete, welche die Entlassung des alten Kabinetts annehmen und folgende neue Minister ernennen: Der Marquis von Loulé Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen; der General Visconde Sa da Bandeira, Marine- und Kolonial-Minister; General José Jorge Loureiro, Adjutant des Königs, Kriegsminister; der Präsident der Deputirten-Kammer, Julio Gomez da Silva Sanchez, Minister des Innern; Elias da Gunha Pessoa, Justiz. Dem Visconde Sa da Bandeira ist interimistisch das Ministerium der öffentlichen Bauten und dem General José Jorge Loureiro interimistisch das Finanzministerium übertragen worden. Die neuen Minister erschienen gestern in den Kammern, wo ihnen ein günstiger Empfang zu Theil ward. Alle Parteien, mit Ausnahme der Anhänger des Grafen Thomar, versprachen ihnen ihre Unterstützung. Der Marquis von Loulé stellte in ein paar Worten Folgendes als das ministerielle Programm hin: „Die neue Verwaltung unterscheidet sich nicht wesentlich von der juztgekommenen. Ihr Ziel und ihre Grundsätze sind dieselben; sie wird sich nach Kräften bemühen, dem Lande eine verständige Freiheit zu geben, um es auf der Bahn des Fortschritts und der Verbesserungen vorwärts zu bringen. Sie wird sich bestreben, es mit Straßen und Eisenbahnen auszustatten, indem sie darin ihrer Vorgängerin nachahmt, es sich jedoch angelegen sein lassen wird, dem Volke keine so großen Opfer zu diesem Zwecke zuzumuten. Mit einem Worte, sie arbeitet auf dasselbe Ziel hin, benutzt aber andere Mittel, um dasselbe zu erreichen. Die pünktliche Gehalts-Auszahlung an alle Staats-Beamten endlich betrachtet sie als eine Lebensfrage für die Regierung.“ Diese Worte wurden mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen, und Fontes in der Deputirten-, Rodrigos da Fonseca in der Paix-Kammer versprachen, nachdem sie die Beweggründe des Rücktrittes des Ministeriums, zu welchem sie gehört hatten, auseinandergesetzt, dem neuen Kabinett ihre ehliche und aufrichtige Unterstützung. Alle Schattirungen der Progressisten-Partei haben sich um das neue Kabinett geschart, und Manoel Passos erklärte in der Deputirten-Kammer laut, er werde mit allen Kräften ein Ministerium unterstützen, von welchem er glaube, daß es dem Könige Dom Pedro ergeben sei, „diesem jungen Fürsten, der mir vor ein paar Tagen unbekannt war, für den ich aber jetzt die lebhafteste Bewunderung und Hingabe empfinde.“ Das feste und loyale Benehmen des Königs unter so schwierigen Verhältnissen hat ihm die allgemeine Hochachtung und Sympathie erworben. Die zahlreichen Parteien, durch deren Kämpfe die Regierung der Königin Dona Maria II. so tief erschüttert wurde, scharen sich allmählich um den Thron Dom Pedro's; sogar die Chartisten-Faktion nimmt keinen Anstand, die Weisheit des Königs anzuerkennen und dem neuen Ministerium ihren Beifall zu leihen. Das Blatt „Imprensa e Lei“, das Organ dieser Partei, spricht heute in einem sehr entschiedenen Artikel seine Sympathien für das Kabinett aus. Der König Dom Fernando ist vorgestern von einer sechswöchentlichen Reise nach Andalusien an der maroccanischen Küste zurückgekehrt. Se. Majestät erfreut sich fortwährend einer sehr guten Gesundheit; im Palaste des Necessidades sandt heut ein feierlicher Handkuß zu Ehren seiner Rückkehr statt.

[Marquis de Loulé.] Man schreibt uns aus Paris: „Der Präsident des neuen portugiesischen Ministeriums, Marquis de Loulé, Graf von Val dos Reis, gehört einer der größten Familien Portugals an. Sein Familien-Nome ist Mendoza. Er hat in der Armee gedient und bekleidete einen hohen Posten am Hofe des Königs Johann VI. Er verließ später Portugal und kam erst zurück, als der Streit zwischen Dom Miguel und Dom Pedro ausgebrochen war. Er war Anhänger Dom Pedro's. Unter der Regierung Dona Maria's II. schloß er sich den Progressisten an, und war im Jahre 1846 unter dem Herzoge von Palmella Civil-Gouverneur von Coimbra. Bei der Revolution, die später ausbrach, bewahrte er Coimbra den Insurgenten bis nach der Schlacht von Torres Vedras, die von dem Herzoge von Salданha gewonnen wurde. Bei Gelegenheit der französisch-spanischen Intervention begab er sich als Abgesandter der Stadt Porto nach Lissabon und führte die Konvention aus, welche den General Concha im Monat Juli 1847 zum Niederlegen der Waffen zwang. Seit dieser Zeit lebte er immer als Privatmann und votierte in der Paixkammer mit den moderaten Progressisten. Man schildert den Marquis als einen Mann von großer Intelligenz, vieler Muthe und sehr angenehmen Manieren. Der neue Minister des Innern, Julio Gomez da Silva Sanchez, war schon mehrmal Minister und gehörte ebenfalls den Progressisten an. Auch die übrigen Minister sind Progressisten und haben sich an allen revolutionären Bewegungen Portugals mehr oder weniger beteiligt.“

Osmanisches Reich.

Bon der montenegrinischen Grenze wird der „Agramer Bzg.“ unter dem 6. Juni über den bereits von uns gemeldeten Überfall einer türkischen, von Niksic gegen Ragusa gehenden Karawane durch die Montenegriner berichtet, daß bei dem sich entsponnenen Kampfe außer 14 Türken 3 Montenegriner getötet wurden, unter welch lebendem sich ein Perjanit und ein Flüchtlings aus Boche di Cattaro, Namens Martinovic, befand. Hierbei wurden 58 mit Waaren beladene Pferde weggeführt und diese sowie die Waaren unter die Erbeuter vertheilt. — Fürst Danilo hat zwei Jünglinge nach Paris zur Ausbildung gesendet, und bei dieser Gelegenheit auch ein Geschenk an Kaiser

Napoleon. Dasselbe besteht aus ein Paar silbernen Pistolen und zwei Handjars aus reinem Silber, von der schönsten Gattung. Eine Reise des Fürsten nach Paris scheint bevorzustehen. Der französische Konsul in Skutari unterhält mit dem Fürsten eine ununterbrochene Korrespondenz. — Derselbe Correspondent schreibt unter dem 7. Juni: Von Cetinje sind zwei Abgeordnete des Fürsten von Montenegro, Medakovic und Lukovic, der eine nach Paris, der andere nach Petersburg in besonderen Missionen abgereist. — Durch Vermittelung des französischen Konsuls von Skutari hat der dortige Paşa einen Tschay-Bey und vier Karaffen nach Podgorica entsendet, um den daselbst in der St. Georgskirche von den Türken angerichteten Schaden zu konstatiren. Raum daselbst angelangt, wurden sie vom Volke in einer Art behandelt, daß sie Stöße und Schläge davon trugen und übel zugerichtet nach Skutari zurückkehrten.

Amerika.

New-York, 3. Juni. Dem Senate zu Washington ist die Depeche Marcy's, in welcher die Entlassung Gramblon's begründet wird, vorgelegt worden und bat Anlaß zu Debatten gegeben, deren Charakter sich im Ganzen als friedlich bezeichnen läßt. — Der Stadtrath von New-York hat 1000 Dollars bewilligt, um Mr. Fillmore bei seiner Heimkehr aus Europa festlich zu begrüßen.

Bei der Präsidentenwahl in Nicaragua ist es ruhig und friedlich hergegangen. Zum definitiven Präsidenten ward der bisherige provisorische Präsident, Patricio Rivas, erwählt. — Aus San Juan del Norte hörte man durch den Dampfer „Orizaba“, daß die Costa Rica-Armee durch ihren Siegstand gezwungen wurde, das Gebiet von Nicaragua zu räumen, und daß General Walker in Virgin-Bay eingelückt sei. Eine britische Blokade sei nicht vorhanden; Kapitän Tarleton von der brit. Fregatte „Eurydice“ habe keine Weisung erhalten, das Landen von Passagieren oder von Kriegsbedarf zu hindern. In Folge dieser Nachricht werde das in Key West versammelte Geschwader — bestehend aus dem „Potomac“, „Fulton“ und „Chancery“ — nicht nach San Juan gehen. Einige Briefe sagen mit Bestimmtheit, daß Capt. Tarleton selbst dem amerikanischen Gefandten jene Auskunft gab. General Walker's Truppen sollen sich der besten Gesundheit erfreuen; der jüngste Bruder des Generals dagegen, Capt. Walter, ist in Granada dem dort grassirenden Fieber erlegen. Beim Einrücken in Virgin Bay sand General Walker ein Schreiben von General Canos, dem Nachfolger Mora's, vor, der eine Anzahl kanter und verwundeter Soldaten seiner Obhut empfahl, mit dem Hinzuflügen, dieselben würden nach ihrer Genesung gegen amerikanische Gefangene ausgewechselt werden. (Also behandelt Costa Rica die Walker'schen Leute nicht als Piraten.) — Das spanische Geschwader, das am 25. Mai von Havanna gegen Vera Cruz absegelte, bestand aus sechs Schiffen mit 120 Kanonen unter dem Befehl des Brigadiers Pinzon. In den Gewässern von Vera Cruz sollten noch vier Brigg's dazu stoßen.

In Hayti ist ein Aufstand gegen den Kaiser Soulouque ausgebrochen. — Von den Sandwichinseln meldet man, daß Külio nicht mehr vom Lawastrom bedroht war. Der König Kamehameha hatte sich mit einer Miss Rook, der Enkelin eines englischen Ansiedlers, verlobt und wird sie nächstens zum Altar führen.

P. C. Sicherem Vernehmen nach ist von Seiten der gegenwärtigen Regierung der argentinischen Republik die entschiedene Geneigtheit zu erkennen gegeben worden, mit Preisen einen Handels- und Schiffahrts-Vertrag abzuschließen, und steht die Gründung desselbiger Unterhandlungen in Aussicht. Die Zunahme des deutschen Handels nach dem La Plata läßt einen solchen Vertrag auch diesseits als wünschenswert erscheinen. Während im Jahre 1837 nur erst 7 Seeschiffe von Hamburg nach Buenos-Ayres und Montevideo kamen, langten deren im Jahre 1854, und zwar zum größeren Theil mit Erzeugnissen der Zollvereins-Industrie beladen, von eben daher bereits 72 in denen beiden Haupt-Säcken des La Plata an. Nach Australien gingen in dem letzten Jahr von Hamburg nur 47, nach Rio Janeiro 31, nach Balparaiso 19 Schiffe. Es stellt sich daran für den Handelsverkehr Deutschlands mit dem La Plata ein bedeutendes Übergewicht im Vergleich zu seinem Verkehr mit Australien, Rio Janeiro und Chili heraus, selbst wenn man den Umstand in Rechnung bringt, daß die in Buenos Ayres einalaufenden Seeschiffe kleiner zu sein pflegen, als die nach den anderen gedachten Punkten hin gehenden. Von Havre kamen im Jahre 1854 nach Buenos Ayres und Montevideo 26 Schiffe, deren Ladung ebenfalls zu einem nicht geringen Theil aus zollvereinsländischem Gut bestand. Diese Thatsachen zeigen, wie gefügt die Fabrikate des Zollvereins in den Plata-Staaten sind, und man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß durch eine vertragsmäßige Feststellung und Sicherung unserer Handelsbeziehungen zu jenen Ländern der deutschen Industrie dort ein noch viel ausgedehnterer Markt sich eröffnen wird.

Provinzial-Zeitung.

* Breslau, 19. Juni. Heute traf Se. Excellenz der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten v. Raumer hier ein und stieg in Zettib Hotel ab.

= Breslau, 18. Juni. Heute Vormittag wurde der, dem Regierungs-Kollegium in Marienwerder bisher angehörende, kürzlich nach Breslau versetzte Regierungs-Assessor Pohl in das hiesige Regierungs-Kollegium eingeführt.

SS Breslau, 19. Juni. Die Fortsetzung des Bürgerschützen-Jubelfestes war durch Ungunst des Witterung erheblich beeinträchtigt. Es wurde nämlich gestern Abend durch anhaltenden Regen die Theater-Vorstellung auf der Sommerbühne des Schießwerders und die beabsichtigte brillante Illumination des Gartens unmöglich gemacht. Zum Ballfeste in den geschmackvoll ausgestatteten Räumen der Schießwerderhalle waren einheimische und auswärtige Schützen mit ihren Damen recht zahlreich erschienen. Trotz der bedeutenden Fülle, welche teilweise durch den früheren Andrang des Publikums aus dem Garten veranlaßt war, ging der Ball in besser Ordnung von statten, und die fröhliche Gesellschaft blieb, abwechselnd durch die Freuden des Mahles und Tanzes unterhalten, bis in die späte Nacht vereinigt.

Am heutigen Morgen traten die Mannschaften im Schießwerdergarten zum Appell an. Herauf nahm das Königschießen seinen Fortgang. Jeder Schütze thut vier Schuß. Der Treffer des besten Schusses wird zum Schützenkönig proklamirt und erhält eine goldne Medaille im Goldwertthe von 5 Thlr. nebst einem silbernen Becher. Die nächstfolgenden beiden besten Schützen (erster und zweiter Ritter) erhalten goldne Medaillen im Goldwertthe von je 2½ Thlr. nebst entsprechenden Silberprämiens und die nächstfolgenden 9 Schützen ebenfalls Silberprämiens.

Bis heute Nachmittag hatte Herr Korinski aus Gleiwitz den besten Schuß gehabt. Seine Kugel traf die Spize des Herzens.

Auf einem dritten Stande war das sogenannte Lagenschießen arrangirt, an welchem sich jeder Schütze ohne Unterschied betheiligen konnte. Dasselbe geschah nach Eirkeln auf eine Distance von 572 f. rhein, bei 1 Thlr. Einlage für je 10 Schuß.

Für das Fest sind besondere silberne Jubelmedaillen geprägt, welche jeder Theilnehmer gegen Erlegung der dafür angesezten Gebühren als Andenken erwirbt. Zu den gestern gemeldeten Schützengilden haben wir diejenigen von Bohrau und Sagan nachzutragen. Die Deputation der letzteren, welche erst heute hier eingetroffen, betheiligt sich noch am Schießen.

Morgen Nachmittag wird das Königschießen geschlossen, darauf folgt bekanntlich die Erteilung des Schützenkönigs, sowie der Ritter und alsdann festlicher Einzug in die Stadt. Zur Vermeidung von Missverständnissen bemerken wir, daß die in unserem gestrigen Festberichte

erwähnte Reihefolge der auswärtigen Schützen-deputationen durch das Los bestimmt war.

S Breslau, 19. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Die akademische Lieder-afel vereinigte diesmal im Kuzner'schen Garten wieder ein recht zahlreiches Publikum, welches der Aufführung mit vielem Interesse beimholt. Es wurde, wie gewöhnlich, ein an Chor-Liedern sehr reichhaltiges Programm treiflich zu Gehör gebracht und mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Weniger gefiel der eingelegte Untertertsgesang, der im Freien, selbst bei noch besserem Mitteln, nicht immer durchzudringen vermochte. — Für die 350jährige Universitätss-Jubelfeier werden die Vorbereitungen unter den Studirenden eifrig fortgesetzt. Zwei Studenten-Commerce mit festlichen Aufzügen werden am Sonnabend vor sich gehen, derjenige der allgemein ein Studentenschaft mit Einschlus der biesligen Burschenschaften, sowie der Commerce der landmannschaftlichen Corps. Erstere feiern das Fest bekanntlich in Fürstenthal, letztere hier im Kuzner'schen Lokale. Zur Teilnahme an dem „Allgemeinen Commerce“ auf Fürstenstein haben sich bereit, wie wir vernemmen, Professoren aller Fakultäten bereit erklärt. Eine kurzgefaßte Geschichte der frankfurter Hochschule bis zu ihrer Vereinigung mit der breslauer Universität theilen wir im „Feuilleton“ mit.

Wie aus den betreffenden Anzeigen ersichtlich, beginnen die Extra-züge der freiburger Eisenbahn schon nächsten Sonntag, wodurch den Breslauern gewiß erwünschte Gelegenheit geboten wird, unseren wackern Musenlöhnern, deren Zahl bei ihrem Jubelfeste im schlesischen Vorgerige sich auf 3—400 belaufen dürfte, einen süchtigen Besuch abzustatten. Während nun ein großer Theil der biesligen Bevölkerung an entfernte Ausflüge denkt, rüstet sich der „Volksgarten“ seine Gäste durch mancherlei neue Acquisitionen zu fesseln. Wie es heißt, ist jetzt eine interessante Schaustellung verschrieben, welche binnen Kurzem daselbst eröffnet werden soll.

Im Bereich des königl. Konistoriums für die Provinz Schlesien befinden sich gegenwärtig (nach einer Meldung des „ev. Kirchen- und Schulblattes“) 186 Kandidaten, von denen 33 noch keinen Examen, 57 das Examen pro via concionandi und 96 das Examen pro ministerio bestanden haben. — Die Sammlungen für die ev. Gemeinde zu Liebstadt-Waltersdorf in Böhmen haben bis jetzt 4000 Thlr. ergeben. Am vergangenen Sonntag haben abermals einige auswärtige Geistliche hier selbst amtirt.

Um die von den Behörden angeordneten Sicherheitsmaßregeln gegen die von der Viehseuche ergriffenen Ortschaften Niederschlesiens unterzuhören zu helfen, und insbesondere bei der Bildung von Kordonen gegen die infizirten Städte und Dörfer verwendet zu werden, ist gestern eine Kompanie der biesligen Garnison mit 4 Offizieren nach Stein-nau a. d. O. abgegangen.

S Breslau, 19. Juni. Das „Zeichenbuch sämtlicher Handelsbetrieben zu Breslau, welche in Littr. A. besteuert sind“, weist in seiner Ausgabe für das laufende Jahr, nach der Zusammenstellung des Handelsstammler-Sekretärs Hrn. Simson 1047 Firmen auf, einschließlich der verschiedenen Agenturen von Versicherungs-Gesellschaften und dergl. Bringt man die in einigen Fällen stattfindende Versammlung mehrerer dergl. Geschäfte in einer Hand abzüglich in Ansatz, gegen heitlich aber auch die Beteiligung mehrerer Compagnies bei einer und derselben Handlungsfirma in Betracht, so wird sich die Zahl der Kaufleute (Personen) eher noch etwas höher stellen, als die der Firmen.

Außer der Kaufmannsrolle enthält das vorliegende Heft (48 S. 4), auch die gegenwärtige Zusammensetzung der biesligen Handelskammer, der Börsen-Commissionen, der Sensale und Mäler.

Die Handelskammer zählt zu Mitgliedern die Herren: Theodor Molinari, Fr. Klocke, J. A. Frank, G. F. E. Gredner, Joseph Hoffmann, W. Landsberger, G. A. Milde, B. Lasker, Stadtrath Dr. Friedenthal, Siegfried Goldschmidt, Isidor Friedenthal, G. Liebich, Königl. Kommerzien-Rath E. Heimann, Siegfried Hahn, Königl. Geh. Kommerzien-Rath F. E. v. Löbbecke.

Zu Stellvertretern die Herren: A. Haase, H. Schlarbaum, Reinhold Sturm, B. Beyersdorf, H. G. E. Hammer, v. Wallenberg-Pachaly, H. Eppenstein, F. Wilh. G. W. Grund.

Die Beamten der Handelskammer sind die H. Moritz Simson, Sekretär; Karl Hannsche, Kanzlist; Joh. Diet. Portier.

Als Börsen-Kommissarien fungiren die Herren Frieder. Robert Beyer, Heinrich Frommberg, Löbel Guttentag, Emil Gottfried Louis John, Lorenz Franz Anton Albert Salice, Gottlieb Meyerhof, Louis Neichenbach, Reinhold Sturm, Moritz Ullmann.

Wochsen-Sensale sind drei: die H. Heinrich Damke, G. F. Rödliche, Fr. Schummler. — Fonds-Sensale sind elf: die H. E. Friedeburg, Isaac Guttentag, Julius Heimann, Dr. Julius Laband, Wilh. Laube, Samuel Fr. Mossbach, Emanuel Potosky, Theodor Neumann, Louis Schwarz, Guard Steinfeld, Jacob Zuckermann. — Waaren- und Produkten-Mäler sind z. B. 32. — Das Lokal der Handelskammer befindet sich auf dem Grundstücke des zukünftigen Börsengebäudes, Wallstraße Nr. 6.

7 Breslau, 19. Juni. [Unglücksfall.] Am vergangenen Dienstag ist der Sohn eines biesligen Eisenbahnbeamten, Schüler der Schule des katholischen Gymnasiums, in der Oder unterhalb des Schießwerders ertrunken. Er wollte sich baden, sprang, des Schwimmens aber wahrcheinlich unkundig, ins Wasser, und kam nur mit dem Rufe: Hilfe! heraus. Ein Knabe, welcher mit ihm gegangen war, sowie mehrere in der Nähe, reichten ihm zwar eine Stange zu, doch konnte er sie nicht fassen, und ist spurlos verschwunden. Bis jetzt ist er noch nicht aufgefunden. Übermals eine Mahnung, diejenigen, welche sich an unerlaubten Stellen baden, unanständlich zu bestrafen. — Der Lehrling, welcher sich neulich am Matthiaskirche ins Wasser stürzte, soll dies aus Furcht vor Strafe gethan haben, weil er eine Scheibe zerstagen hatte.

Breslau, 19. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden am 17. d. M. Blücherplatz Nr. 12 aus unverschloßem Hausflur 2 hölzerne Waschschäfte; an denselben Tage Vormittags Bahnhofstraße Nr. 12 aus verschloßem Wohnzimmer, mittels Einstiegs durch ein offenes Fenster, ein Herrentrock von schwarzen Tuch mit schwarzen Kamot gefüttert, ein leinenes rothes Schnupftuch, zwei Knabenröcke von schwarzem Dörfel, mit weiß und schwarzfarbirt wollen Rüter, ein Frauen- und ein Mannshemd, beide noch nicht vollständig fertig, eines derselben noch ohne Kermel. Am 17. d. Mts. entfernte sich ein hiesiger Schuhmacherlehrling heimlich aus der Behausung seines Meisters, ohne wieder dahin zurückzukehren; mit ihm zugleich verschwand eine seinem Meister gehörige silberne Taschenuhr mit Haarkette und goldeinem Schloß, letzteres F. A. gezeichnet.

Gefunden wurde am 14. d. M. auf der Viehweide ein großer Schlüssel. Verloren wurde am 17. d. Mts. ein braunes mit Stahl ausgelegtes Portemonnaie, enthaltend circa 3 Thlr. (P. u. F. W.)

= Kautz, 19. Juni. Es versautet hier, daß des Königs Majestät dem evangelischen Lehrer Nabin zu Kammendorf im Kreise Neumarkt zu seinem am 20. d. M. eintretenden 50jährigen Amts-Jubiläum das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht haben.

= Schweidnitz. Der St. Vincenz-Verein zur Unterstützung der Armen in Schweidnitz beabsichtigt zur Förderung seiner Wohlthätigkeits-Zwecke die öffentliche Auspielung einer Anzahl ihm übergebener Gegenstände. — Die königl. Ministrerien des Innern und der Finanzen haben zu dieser Auspielung auf Grund der allerhöchsten Verordnung vom 20. März 1827 ausnahmsweise die erforderliche Erlaubniß in diesen Tagen ertheilt.

△ Groß-Glogau, 18. Juni. [General-Versammlung der schlesischen Vereine der Gustav-Adolf-Stiftung.] — Bürger-Jubiläum. — Todesfall. — Der heutige Tag war für den größten Theil der Einwohner unserer Stadt ein wahrer Festtag. Die General-Versammlung der schlesischen Vereine der Gustav-Adolf-Stiftung ist hier abgehalten worden. Fast aus ganz Schlesien und der Lausitz hatten sich Abgeordnete der evangelischen Geistlichkeit und der Zweigvereine zu dieser Versammlung eingefunden. Schon gestern gegen Abend sandt die nicht öffentliche vorberathende Versammlung in dem hierzu bewilligten Stadtverordneten-Saale des Rath-

hauses statt, wobei die Abgeordneten der Zweig-Vereine sich vor dem Vorstande des Haupt-Vereins legitimirten. Hierauf erfolgte die Wahl des Bureaus und der Rechnungs-Revisoren, sowie die Anmeldung der auf der heutigen Tag gefundenen öffentlichen General-Versammlung zu haltenden Vorträge, nach welcher die Tagesordnung festgestellt wurde. Später sandt eine freie Zusammenkunft der Abgeordneten, der Vereins-Mitglieder und der Gäste in dem Garten zu Friedenthal statt. Heute früh um 7 Uhr wurde der Choral: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut“ mit Psalmen vom Thurm des Rathauses geblasen; um 8 Uhr versammelten sich der Festzug, während das Musikchor das Lutherlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ spielte, nach der evangelischen Kirche zum Schifflein Christi, wo er mit Intraden empfangen wurde, in folgender Ordnung in Bewegung: Sechs Marschälle, das Musikchor, sechs Marschälle, die Geistlichkeit in Amtstracht, der Deputirte des Central-Vorstandes, der Vorstand des schlesischen Haupt-Vereins, die Deputirten der schlesischen Zweigvereine, die Mitglieder des Komite's des hiesigen Zweigvereins, und des Fest-Komite's, sechs Marschälle, das evangelische Kirchen-Kollegium, das Lehrer-Kollegium des evangelischen Gymnasiums und der evangelischen Bürgerschulen, einzelne Mitglieder der königlichen und städtischen Behörden, welche sich freiwillig an dem Zuge beteiligten, die übrigen Vereinsmitglieder, sechs Marschälle. Die Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, waren mit Festons dekoriert. Herr General-Superintendent Dr. Hahn, welcher seine Behetzung am Feste zugesagt, ist durch dringende Amtsgeschäfte an seinem Erscheinen verhindert gewesen. Nachdem die Abgeordneten, sowie die übrigen Theilnehmer am Festzuge die für bestimmten Plätze eingenommen hatten, begann durch das Orgelspiel Präludium von Bruhn's eingeleitet, der Festzugsdienst, wobei Herr Superintendent Uderas von hier die Liturgie hielt; diesem folgte die Fest-Kantate (der zweite Psalm von Mendelssohn Bartholdy); hieran schloß sich das Hauptlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott“, diesem folgte die Festpredigt, gehalten vom Herrn Superintendenten Haussler aus Kunnersdorf bei Görlitz, das Gebet und Waterunter, der Gesang der Gemeinde: „Nun danket alle Gott“, die Kollette und der Segen durch Herrn Superintendenten Dr. Köhler von hier, der Schlussvers „Lob, Ehr' und Preis sei Gott“, und auskönigendes Orgelspiel (Fuge aus G-moll von Bach). Nach Beendigung des Gottesdienstes fand an den Kirchenhüren die Einzammlung einer Kollekte zum Bette der Gustav-Wolfs-Stiftung durch Vereinsmitglieder statt. Nachmittags 1 Uhr begann die öffentliche General-Versammlung in der Kirche und ward mit einem Gebet eröffnet. Nach dem Jahresbericht, welchen der Vorstand des schlesischen Hauptvereins vortrug, folgte der Bericht über die Rechnungs-Revision und die Abschlußfassung über Werbung der Einnahme, sowie die Wahl der vier Abgeordneten zu der diesjährigen General-Versammlung des Central-Vereins in Bremen und die Bestimmung des Ortes für die General-Versammlung der schlesischen Vereine im Jahre 1837. Den Schluss des Festes bildete ein gemeinschaftliches Festessen in dem Logengebäude, bei welchem Tooste ausgeschlossen blieben. — Die Theilnahme des Publikums an dem Gottesdienste war außerordentlich groß; die Kirche war drückend voll. Die Direktion der Zweigbahn hatte für die Eisenbahn Benutzenden ermäßigte Fahrpreise eintreten lassen. Außerdem war Beleuchtung im Garten zu Friedenthal angekündigt. — Am 18. Juni 1837 ist Herr G. F. Strahl, Geh. Kommerzien-Rath und Stadtältester, als Bürger hiesiger Stadt vereidigt worden. Magistrat und Stadte verordnete nahmen daher Veranlassung, dem Jubilaum heute durch eine Deputation den Glückwunsch abzustatten. Letzter war Dr. Strahl im Bade zu Teplitz zur Kur abwesend, und die Deputation konnte nur den Glückwunsch seiner anwesenden Frau darbringen. — Das hiesige Königl. Appellations-Gericht hat wiederum eins seiner Mitglieder durch den Tod verloren; der Geh. Justiz- und Appellations-Gerichts-Rath Trautvetter ist gestern in Folge einer Lungen-Entzündung gestorben; es ist demnach sowohl diese Stelle wie die des zum Präsidenten beim Appellations-Gericht zu Posen ernannten Grafen v. Schwinck zu besetzen. Der Appellations-Gerichts-Rath Graf zur Lippe, welcher an Stelle des in Ruhestand versetzten Geh. Justiz-Rath v. Gressky zu dem hiesigen Appellations-Gericht versetzt worden, wird erst zum 1. Juli d. J. seinen Sitz im Kollegium einnehmen.

△ Ratibor, 18. Juni. [Schützen. — Unglücksfälle.] Die Behetzung an der Jubelfeier der breslauer Schützengilde ist auch von hier aus eine recht lebhafte. Mit dem gestrigen Frühjüge begaben sich 17 Schützen mit ihrer Fahne nach Breslau. — Der geistige Tag war für die Wilhelmshafen ein wahrer Unglücksstag. Abends gegen 6 Uhr kam ein Extra-Güterzug aus Oderberg und fuhr im Bahnhofe nach dem Koblenzplatz, um Coats einzunehmen. Kaum war der Führer um das Aufladen zu betreiben, von seiner Maschine, welche auf der Drehscheibe stand, herabgestiegen, als aus dem alten Lokomotivschuppen eine Lokomotive herangebraucht und der auf der Drehscheibe stehenden in die Seite fuhr. Der Stoß war ein so heftiger, daß die Drehscheibe gleich zusammenbrach und beide Maschinen, von denen die eine nicht unbedeutend beschädigt ist, bis an die Achsen einsanken. Die Lokomotive, durch welche das Unglück angerichtet worden, war eben von einer Probefahrt zurückgekehrt, und war ein Maßlinist damit beschäftigt, unter der Maschine einige Schrauben anzuziehen. Seinen Beifluss gab er den Aufrug, mittelst Brechstangen die Maschine etwas zu ziehen. Da diese hiermit sich ziemlich lange quälten, sprang ein früherer Heizer auf den Tender, um durch Dampf das leichtere Weiterbewegen zu bewerkstelligen, mache die Regulator ganz auf und ehe er sich versah, hatte die Maschine, welche nicht angekuppelt war, sich vom Tender losgerissen und das Unglück angerichtet. Kurze Zeit nach diesem Vorfall fuhr bei Woinowiz auf der Zweigbahn eine von Bauerwitz kommende Maschine gegen dort stehende Arbeitswagen. Hier trifft die Schuld allein den Bahnwärter, der vergaß, das Haltesignal zu geben und der Führer denken mußte, daß die Bahn leer sei. In diesem Falle ist der Schaden jedoch nicht so bedeutend, an der Maschine ist der Arbeitskasten abgerissen, ein Arbeitswagen zerstört. In beiden Fällen hat aber wieder der Schützengel der Wilhelmshafen gewacht, kein Menschenleben oder Vermundung, was namentlich in ersterem Falle ein reines Wunder ist, ist zu beklagen. Der dritte Unfall kostet leider ein Menschenleben. In der Nähe von Krzanowitz waren Arbeiter mit Aus

Feuilleton.

Sur Geschichte der Universität Frankfurt - Breslau.

Die erste Idee zur Gründung einer Universität in der Mark, „um im Volle Gefühl von Sittlichkeit und Ordnung zu erwecken“ — fäste schon Churfürst Albrecht Achilles; jedoch kam die Idee unter ihm und auch unter seinem Nachfolger Johann (1486) nicht zur Ausführung, obwohl letzterer vom Kaiser Maximilian I. ausdrücklich in seinem Vorhaben unterstützte. Denn der Kaiser — so lauten die Worte des Schreibens — hatte die Ansicht, daß die Befestigung des Landfriedens zu Worms (1495) nur von der Auflösung des Volkes abhängig sei. Endlich geben Streitigkeiten zwischen zwei leipziger Professoren den ersten Anlaß zur Gründung der Universität Wittenberg und eines sogenannten „Fürsten-Kollegiums“ zu Frankfurt a. O. (1499), in welchem letzterem Lehrer und Lernende frei wohnen sollten. Die Pläne des Churfürsten waren damit noch nicht beendet; er verlangte vom Papst Alexander VI. ein Privilegium, nur unterbrach der Tod (1499) seine Unternehmungen. Der ältere Sohn desselben, Joachim, eingedenkt des väterlichen Wunsches, erbat sich vom Kaiser Maximilian I. im Jahre 1500 ein Privilegium. Denn schon damals existierte die staatsrechtliche Sitte, daß außer dem päpstlichen noch ein kaiserl. „Freiheitsbrief“ zur Stiftung einer Universität verlangt wurde. Am 4. Oktober 1505 wurde die neue Universitäts-Stiftung in allen Landen bekannt gemacht, und am 26. April 1506 erfolgte die feierliche Einweihung in Gegenwart des Churfürsten Joachim I., seines Bruders Albrecht, der Vertreter aller damals schon berühmten deutschen wie ausländischen Universitäten. Papst Julius hatte unmittelbar vorher 2 Freiheitsbriefe erlassen; jedoch erst 1515 erhielt Papst Leo X. der juristischen und medizinischen Fakultät besondere Freiheitsbriefe. Nach dem Beispiel anderer Universitäten erhielt die neu gegründete Universität Frankfurt einen Kanzler in dem Bischof v. Lebus, Dietrich v. Bülow, einem der gelehrtesten und vortrefflichsten Männer seiner Zeit, der diese Würde bis 1523 bekleidete. Seine Nachfolger waren: Georg v. Blumenthal 1523—1550 und Johann v. Hornburg 1550—1555. Nach dessen Tode vereinigte der Churfürst Joachim Friedrich das Bistum Lebus vollständig mit dem Churland und die auf dem Bistum hafende Kanzler-Würde ging nun auf ihn selbst über. Diese Aneignung der Kanzler-Würde bestätigt eine Stelle im churfürstl. Reech von 1617. Wir ersehen daraus, daß diese Würde nicht ohne bedeutenden Einfluß auf das Universitätsleben war; sie fügte in sich die Erhaltung aller ursprünglichen und später erlangten Rechte der Universität, die Bestätigung der zu erzielenden akademischen Würden, die peinliche Gerichtsbarkeit und die Oberaufsicht über den Fleiß und die fittliche Ausführung der Lehrer und Studirenden. Zum ersten Rektor und Lehrer der Gottesgelehrtheit wurde Conrad Koch v. Buchen gewählt. Er war in Leipzig Professor und hatte sich nach seiner Vaterstadt Wimpfen in Schwaben den Namen Wimpin beigelegt. Unter seinem ganzen jährlichen Rektorat wurden eingetrieben 928 Gelehrte und Studirende, unter ihnen Ulrich v. Hütten, der in einem lateinischen Gedichte den Stiftungstag der Universität besang. — Leider hatte der unter so günstigen Auspicien gegründete Musensitz wenige Jahre darauf seine Lebenskraft fast ganz verloren. 1516 mußte der Pest wegen die Universität nach Gottsbüro verlegt werden und 1526 wurde sie aus demselben Grunde auch dort ganz aufgelöst. Die Erweilung akadem. Würden hörte bis 1532 ganz auf. Auch wandte sich die studirende Jugend fast nur nach Wittenberg, wo Luthers und Melanchthon's Ansehen sie hinzog. 1536 zählte die Universität Frankfurt nicht mehr als 40 Immatrikulanten.

In solchen Verhältnissen übernahm Joachim II. (1535—1571) die Universität. Wie bekannt, nahm dieser Kurfürst die protestantische Lehre an und that nun alles Mögliche, um diese auf seiner Hochschule zu begründen. Durch Berufung ausgezeichneten Lehrern, durch Vermehrung der Einkünfte, durch die persönliche Hochachtung, die er den Professoren vielfach bezeugte, hatte die Universität bald wieder großen Zuspruch. Die Chronik erzählt, daß wenn der Churfürst zu irgend einer Feierlichkeit nach Frankfurt gekommen sei, der rector magnificus der Universität zu jedem der zu feiernden Fakultäten gehörte, und wenn legitimer Schäfchensturz stattfand, sah der Churfürst ihn bei der Hand und sagte: „Wir wollen also gehabt haben!“ — Er gab der Universität manigfache Rechte; sorgte z. B. dafür, daß dieseljenigen, welche in Frankreich studirt hatten, vor allen Andern zu geistlichen und weltlichen Ämtern befördert würden. Seine Nachfolger ahmten ihm mit edlem Eifer nach, so daß im Jahr 1606 unter Joachim Friedrich die Universität in hoher Blüthe und großem Ansehen stand. In demselben Jahre wurde die erste Säkular-Jubelfeier der Universität begangen. — Johann Sigismund erließ in Folge von Streitigkeiten unter den einzelnen Fakultäten am 13. April 1610 neue Gesetze für Lehrende und Studirende. — 1617 feierte die Universität das 100-jährige Reformationsfest an dem ebenfalls denkwürdigen Tage, an welchem die Kurmark Brandenburg ihren ersten Regenten aus dem erlauchten Hause der Hohenzollern erhalten hatte. Unter Georg Wilhelm († 1640) verlor in Folge des dreißigjährigen Krieges, wie Staat und Kirche, so auch die Wissenschaft, und erst Friedrich Wilhelm der Große (1640—1688) konnte es übernehmen, die fast ganz verkomme Universität wieder zu heben. Es gelang ihm das vollkommen; er stellte die Universität fast ganz neu aus, verbesserte die Einkünfte, gründete Stipendien und vereinigte mit der Universität eine Ritter-Akademie. Damals überschritt der Ruf der frankfurter Universität weit die Grenzen des deutschen Vaterlandes; wir nennen nur die Namen der berühmten Professoren: Pelaricus, Bekmann, Bergius, Nieselmann, Rhetius, Stryk, Albinus. Das Ansehen der Universität war so bedeutend, daß selbst die in Folge der Pest nothwendig gewordene Verlegung nach Fürstenwalde (1656) dem zahlreichen Besuch nicht hinderlich war.

Unter Friedrich III. (1701 König von Preußen) erhielt die Universität manigfache Beweise des allerhöchsten Wohlwollens. Friedrich bestätigte das Prälatenrecht der Universität, vermehrte die Bibliothek und bewilligte zur zweiten Säkularfeier der Universität große Summen. Auf Bitten der Universität ernannte er 1705 seinen Sohn Friedrich Wilhelm zum Rektor magnificus, unter dessen Rektorat sich auch die glänzendsten Erfolge ergaben. Doch zog Halle schon damals viele Studirende von Frankfurt ab. — Friedrich der Große dotirte die Universität trotz der Kriege sehr reichlich, so daß der Besuch der Universität zahlreich war.

Nach Abschluß des hubertsburger Friedens (1763) erließ Friedrich eine neue Ordnung über die Verhältnisse der Professoren unter einander sowohl, als der gesamten Universität in ihrer neuen Stellung unmittelbar unter dem Ministerium. 1766 bestätigte er die königl. Soziätat der Wissenschaften, und 1768 hatte er selbst ein Colloquium mit dem Präsidenten derselben, Daries, über das kartesianische System. Auf den Fleiß der Lehrer, wie der Studirenden hielt er sehr. Als ihm zur Vermählung des Thronfolgers (1765) von der Universität gedruckte Schriften gefandt wurden, antwortete er: „Der König dankt der treuen Universität zu Frankfurt für die ihm überschickten Programme, Ode und Rede, so bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen von Preußen alldort gehalten worden; nur aber würde er lieber seien, wenn statt dergleichen Universitätsgebräuchen die Zeit vielmehr zum Nutzen der studirenden Jugend angewandt würde.“

Unter seinem Nachfolger Friedrich Wilhelm II. (1786—97) lehrten sehr berühmte Männer: Schulze, Michaelis, Stosch, Simoni, Pössler, Böhmer, Hartmann, Meyer. Der Regent wandte sein Augenmerk besonders auf die Verbesserung der sehr geschmacklosen Einkünfte der Universität.

Bei der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm III. bezeugte auch

die Universität ihre Ehrfurcht und erhielt darauf folgendes Kabinetts-Schreiben:

Hochgelahrte, besonders liebe Getreue!

Mit vielem Danke erkenne Ich die guten Gesinnungen, so Ihr bei Meiner Thronbesteigung in Eurem Schreiben vom 24. d. an den Tag legen wollen, und wie Ich Eure Bemühungen zur Ausbildung der studirenden Jugend und Verbreitung nützlicher Kenntnisse stets mit besonderem Wohlgefallen bemerken werde, so wird es Mir auch angenehm sein, wenn Ich Gelegenheit habe, die Huld und Gnade zu betätigten, wo mit Ich bin Euer gnädiger König.

Berlin, den 7. November 1797. Friedrich Wilhelm.

Der hochselige König, treu dem von seinen Vorfahren bezeichneten Ziele, begünstigte die Universität auf alle mögliche Weise. Es kamen aber die bekannten Jahre des Unglücks für den preuß. Staat, die auf das wissenschaftliche Leben einen außerordentlich traurigen Einfluß übten. Schon im Jahre 1702 waren in Breslau durch die Bemühung des Jesuitenpaters Wolf v. Ludwigshausen zwei Fakultäten, eine philologische und eine katholisch-theologische, gegründet worden. — Nachdem nun Friedrich Wilhelm seine Absicht, in Berlin selbst den Wissenschaften einen Herd zu bauen, ausgeführt hatte, die frankfurter Universität aber in Rücksicht auf ihre Lage dann nicht mehr dem Zweck entsprechen konnte, so bestimmte der König (1811), daß die frankfurter Universität mit den beiden breslauer Fakultäten vereinigt und alle Rechte sc. auf diese übertragen würden.

In Folgendem geben wir eine Übersicht von den Gerechtsamen der Alma viadrina. Die Universität Frankfurt, nach dem Muster der leipziger Universität gestiftet, batte Prälaten-Rang; der Rektor aber den ersten Rang der höhern Geistlichkeit. Die Professoren erhielten Canonicate, z. B. Wimpina zwei, zu Havelberg und Brandenburg. Das Stimrecht der Universität auf den Landtagen der Kurmark ist aus den Manuskripten nicht klar zu ersehen; unbestritten ist es, daß es bestand, ungewiß aber, ob es durch den jedesmaligen Rektor oder durch besonders gewählte Deputirte ausgeübt wurde. Stimrecht hatte die Universität außerdem noch bei der Wahl eines Landräths, Marschallmässius, Kreisphysikus.

Kurfürst Fried. Wilhelm verordnete (1763), daß die Universität nur allein bei dem damaligen geheimen Justizrathe, welcher mit dem Kammergericht vereinigt worden ist, verklagt werden könne.

Eine andere Gerechtsame aus den ältesten Zeiten ist die Ausschreibung von wöchentlichen Freimärkten. Vergl. Ausschreibungen sind noch vorhanden vom Jahre 1518, 1540, 1591, 1623, 1655, 1706.

Die hohe oder peinliche Gerichtsbarkeit ist von den ältesten Zeiten her der Universität zuständig gewesen, auch so lange sie in den Bischöfen von Lebus ihre Kanzler hatte, von diesen ausgebüttet worden. Nachdem aber an ihre Stelle der Regent getreten, wird die der Universität zufolgende peinliche Gerichtsbarkeit gleich der bürgerlichen von dem akademischen Gericht verwaltet. — Der Universität stand ferner zu die Gerichtsbarkeit auf den der Universität gehörigen Allodien, das Vorstagsrecht der Kandidaten für eine Fakultät, Wahlrecht des Bibliothekars, Syndikus, Quästors u. dgl. mehr.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 18. Juni. Die als Handlung-Commandit-Gesellschaft hier selbst durch notariellen Vertrag vom 14. Juni d. J. zusammengetretene „Waren-Kredit-Gesellschaft“ hat sich bereits gestern Abend konstituiert und bereitet sich vor, in schnellster Weise praktisch an die Ausführung ihrer Gesellschaftsziele heranzugehen. Dieselbe hat zu Mitgliedern der Direktion, welche als Geschäftsinhaber für alle Verbindlichkeiten der Gesellschaft verantwortlich bleiben, die Herren Kaufmann R. Köpp, Eisenbahn-Direktor Henoch und Bonquier A. J. Jacobi, ferner zu den Vorstehern des Verwaltungsrathes den Stadtrath Bock und zu dessen Stellvertreter den Rechtsanwalt Geppert II. gewählt. Wie wir hören, begibt sich Herr Köpp heute nach Paris, um eine nochmalige Berathung mit Herrn G. C. Bonnard, dessen Comptoir central die hier vorliegenden Zwecke in großartigster Weise vorbereitet hat, und denselben zur Übernahme der Stellung als Ehrenmitglied auch des hierigen Verwaltungsrathes zu veranlassen.

(B. B. 3.)

Berlin, 18. Juni. Das Geschäft an der heutigen Börse ist abermals außerordentlich still und träge gewesen, nur in darmstädter Bank-Aktien und Diskonto-Commandit-Antheilen war der Umsatz ziemlich lebhaft. Die Erfolgen steigen bis 166 und 144, dagegen schwanken die Diskonto-Commandit-Antheile sehr bedeutend im Course hin und her, und stehen zwar zu 141 ein, wichen aber bis auf 139%, als die Nachricht bekannt wurde, daß die Stände des Fürstenthums Waldeck der Errichtung einer Zettelbank in Arolsen ihre Zustimmung versagt hätten. Sehr bald gewann jedoch die Überzeugung wieder Raum, daß dieser Umstand nur von einer sekundären Bedeutung sei, und es stiegen deshalb die Anteile bei lebhafter Nachfrage von neuem bis auf 140%, wozu sie am Schluss gesucht blieben. Von den andern Bank-Aktien waren heute eigentlich nur Thüringer noch einigermaßen gefragt, und sie stiegen von 110—110%, da die gleichzeitige Errichtung von Kommandit-Disconto in Dresden, Magdeburg und Berlin und das in den ersten Tagen des Juli bevorstehende Erscheinen der Bank-Noten, die Aufmerksamkeit in verstärktem Maße auf dies Papier hinken. Unzweifelhaft war aber unter allen Papieren heute der Umsatz in dem genfer Kredit-Bank-Aktien am beträchtlichsten, da die Anstrengungen, dem Papier einen festen Boden hier zu verschaffen, in dem Maße zunehmen, als sich anfänglich Schwierigkeiten dabei gezeigt hatten, und man kann sich auch der Kenntniß nicht entziehen, daß bei der Größe und Macht der Häuser, welche die Einführung hier übernommen haben, und die nun jeden Augenblick bereit sind, den Cours zu behaupten, es gelingen werde, dem Papier hier einen ausgedehnten Markt zu verschaffen. Es eröffneten diese Aktien zwar bei gedrückter Stimmung zu 103%, doch hoben sie sich in Folge starker Ankäufe bis auf 105. Roburgen wurden mit 109 bezahlt, blieben aber über Brief. In Luxemburg ging etwas zu 111% posener Prov.-Bank stieg bei lebhafter Nachfrage von 108 bis auf 109%. Jassyer eröffneten zu 111 und schlossen 111% stark Geld. Unter den Eisenbahn-Aktien gedenken wir heute vor Alem zuerst der Rheinischen, für die sich eine außerordentlich lebhafte Nachfrage zeigte, und die bis 108% im Course stiegen. Wir betrachten es als ein Glück, wenn sich die Spekulation wieder einigermaßen nehe den Eisenbahn-Aktien zuwenden, und dadurch das gegenwärtig bestehende Misverhältnis zwischen den verschiedenen Kategorien von Papieren ausgleichen wird; und schon insofern möchten wir dieser erneuerten Beobachtung eines so zukunftsreichen Papieres, wie es die rheinischen Eisenbahn-Aktien sind, das Wort reden. Es lag einerseits in der sehr beträchtlichen Mehr-einrahme, eine besondere Veranlassung dazu, theils auch in dem Umstände, daß die belgische Regierung nunmehr ihre bisherigen starken Verkäufe, die auf den Cours gedrückt hatten, aufgegeben hat. Ebenso stiegen heute bei lebhafter Umsatz die oberösterreichischen A.'s, die mit 212 eröffneten, sich bis auf 211 drücken, aber wieder 211% schlossen. Sagan-Glogauer waren um circa 1 p. St. billiger zu haben. Das Geschäft in den neuen Eisenbahn-Aktien bleibt im Augenblick unbedeutend und wurde bair. Ostbahn etwas zu 106 bezahlt; Theißbahn 106 Gd., Elisabetbahn 112 Br.

O. C. [Die Merino-Schafzucht in Ungarn.] Ein aus verlässlicher Quelle geschöpfter statistischer Ausweis gibt folgende Daten über die Merino-Schafzucht in Ungarn: Ausgezeichnete Merino-Schafeherden besitzen sehr viel im Lande; von diesen dürfen jedoch, was Qualität und Menge der jährlich erzeugten Wolle betrifft, folgend die größte Aufmerksamkeit verdienen: Fürst Paul Esterhazy mit 2500 Gtr.; Baron Georg Sina mit 2500 Gtr.; Graf Georg Karolyi mit 1000 Gtr.; die Grafen Zichy mit 1000 Gtr.; Graf Stephan Karolyi mit 700 Gtr.; das vorzimere Bischof mit 700 Gtr.; Graf Festetics mit 500 Gtr.; die zirger Abtei mit 350 Gtr.; Graf József Festetics mit 300 Gtr.; Graf Dominik Zichy mit 300 Gtr.; Graf Michael Esterhazy mit 300 Gtr.; Gräfin Helene Esterhazy mit 300 Gtr.; Graf Apponyi mit 300 Gtr.; v. Montesic mit 250 Gtr.; Graf Johann Palffy mit 240 Gtr.; Graf Johann Keglevich mit 240 Gtr. Ebensso ausgezeichnet in Quantität und Qualität sind auch die übrigen Wollgattungen. Das Gesamterzeugungsquantum sämtlicher Kategorien dürfte ungefähr mit 43,000 Gtr. zu veranschlagen sein.

* London, 16. Juni. Weizen ist auf heutigem Getreidemarkt um 2 s. gestiegen; dies gilt vom heimischen wie fremden; in letzterem wurde jedoch weniger umgesetzt. Gerste und Hafer, so wie das Fass amerikanisches Weizen sind 1 s. teurer. Die Viehbeute vom Kontinent beträgt 2586 Stück. Ochsen und Kühe sind um 2 d. gefallen. Dasselbe gilt von Schafen, Lämmern und Kälbern.

Baumwolle-Bericht von Warneken & Kirchhoff

in New-Orleans, den 24. Mai.

Frei an Bord, inclusive $\frac{1}{2}$ Penny Fracht, 5 Procent Prima und 9 $\frac{1}{2}$ Procent Coura.

Wir notiren heute:

Ordinary	8 $\frac{1}{2}$ à 9 $\frac{1}{2}$ = 9 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{100}$ à 5 $\frac{1}{2}$	Pence.
Good ordinary	9 $\frac{1}{2}$ - 9 $\frac{1}{2}$ = 5 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{100}$ - 5 $\frac{1}{2}$	-
Low Middling	9 $\frac{1}{2}$ - 10 $\frac{1}{2}$ = 5 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{100}$ - 5 $\frac{1}{2}$	-
Middling	10 $\frac{1}{2}$ - 10 $\frac{1}{2}$ = 5 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{100}$ - 5 $\frac{1}{2}$	-
Good Middling	11 - 11 $\frac{1}{2}$ = 6 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{100}$ - 6 $\frac{1}{2}$	-
Middling fair	11 $\frac{1}{2}$ - 11 $\frac{1}{2}$ = 6 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{100}$ - 6 $\frac{1}{2}$	-
Fair	12 - 12 $\frac{1}{2}$ = 6 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{100}$ - 6 $\frac{1}{2}$	-
Good fair	12 $\frac{1}{2}$ - 12 $\frac{1}{2}$ = 6 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{100}$ - 6 $\frac{1}{2}$	-

Ausführen nach:

Liverpool	37,111 B.
Bremen	Hermann .. 987 B.
Anna Delius ..	413 -
Triest	Cleanthe .. 981 -
Frachten wieder niedriger. Es laden nach:	
Liverpool	32 Schiffe $\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{4}$ C.
Havre ..	2 " $\frac{1}{4}$ C.
Bremen ..	Adams ..
Ocean ..	Ocean ..
Bremen ..	D. H. Wätgen ..
Stella ..	Stella ..
Hamburg ..	St. Charles .. 1 $\frac{1}{4}$ C.
Triest	W. Sprague .. 1 C.

Course:

London	60 Tage	Sicht	9 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$.

<tbl_r

Beilage zu Nr. 283 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 20. Juni 1856.

Wir beehren uns unsere gestern in Breslau vollzogene eheliche Verbindung hierdurch ergeben zu anzeigen. [6461]

Nieder-Oberau, 19. Juni 1856.

Emmo Menzel.

Marie Menzel, geb. Siebrach.

Die gestern erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. Niedel, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergeben zu anzeigen. Breslau, den 19. Juni 1856. [6445] Chyraeus.

Gestern wurde meine geliebte Frau Johanna, geborene Landau, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden hierdurch ergeben zu anzeigen. Breslau, den 19. Juni 1856. [6446] H. Seeligmann.

Heute Früh halb 1 Uhr ward meine geliebte Frau Anna, geb. von Nüdiger, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Berlin, den 16. Juni 1856. [4481] Carl Lührs.

Die heut Früh 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Köhler, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergeben zu anzeigen. Breslau, den 19. Juni 1856. [6460] Louis Müller.

Heute entschlief nach längeren Leiden der königl. Geheime Justiz- und Appellations-Gerichtsrath Herr Ernst Wilhelm Trautvetter, ein treuer Diener seines Königs, ein Richter von unermöglichem Diensteifer, seit 28 Jahren ein hochgeachtetes Mitglied unseres Collegii. Unsere dankbare treue Erinnerung bleibt dem heimgegangenen gewidmet.

Glogau, den 17. Juni 1856. [4468] Die Präsidenten und Räthe des kgl. Appellations-Gerichts.

Graf Rittberg.

(Verstürtzt.)

(Statt jeder besonderen Meldung.) Nach jahrelangen schweren Leiden entschlief heut 6½ Uhr Früh zu einem bessern Jenseits unser vielgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Königlich preuß. Hauptmann und Kreis-Sekretär a. D., Ritter des rothen Adler-Ordens IV. Kl., August Trautvetter. Um stille Theilnahme bitten tiefbetrübt:

Amalie verm. Hauptmann Trautvetter, geb. Feilin v. d. Hemm u. Hemmstein, als Gattin, und alle Hinterbliebenen.

Sobten, den 15. Juni 1856. [4467]

[6473] Todes-Anzeige. Den am 18. d. M. sanft erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau Minna, geb. Müller, am Nervenfieber, zeige ich tief betrübt entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergeben zu an.

Friedeberg a. N., den 18. Juni 1856.

N. Greppe, Maurermeister.

Den nach langen Leiden heut Vormittag um 11 Uhr erfolgten sanften Tod ihres threuen Gatten und Vaters, des Goldarbeiters Ferdinand Michaelis, beehren sich statt jeder besondern Meldung anzugeben:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 19. Juni 1856. [6468]

Theater-Revertoire.

In der Stadt. Freitag den 20. Juni. 67. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Erziehungsresultate, oder: Guter und schlechter Ton.“ Lustspiel in zwei Akten, frei nach der Operette des Decom-Brusche von G. Blum. (Magarethe Western, Frau Harke, vom großherzogl. Hoftheater zu Schwerin, als letzte Gastrolle.)

Vorher, zum fünften Male: „Mit den Wölfen m. man henlen.“ Lustspiel in 1 Akt von Alexander Wilhelmi. (Karl, hr. Bethge, vom großherzoglichen Hof-Theater zu Schwerin, als Antrittssrole.)

Sonnabend den 21. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement. Legtes Gastspiel, sowie Fürstenstein besuchenden hochverehrten Publikum empfehle ich meinen an der Straße von Fürstenstein nach Salzbrunn belegenen **Gasthof zum goldenen Becher** in Nieder-Salzbrunn zur gütigen Berücksichtigung mit dem ergebenen Be-merken, daß ich bei freundlicher Lokalität und Bedienung stets mit guten Speisen und Getränken aller Art unter billigen Preisen aufzu-warten bemüht sein werde, auch zu Aufnahmen von Nachtgästen Einrichtungen getroffen habe.

Nieder-Salzbrunn, den 11. Juni 1856. [4401] W. Wengler.

Gasthofs-Empfehlung. Einem resp. reisenden und den Badeort

Ober-Salzbrunn, sowie Fürstenstein besuchenden hochverehrten Publikum empfehle ich meinen an der Straße von Fürstenstein nach Salzbrunn belegenen **Gasthof zum goldenen Becher** in Nieder-Salzbrunn zur gütigen Berücksichtigung mit dem ergebenen Be-merken, daß ich bei freundlicher Lokalität und Bedienung stets mit guten Speisen und Getränken aller Art unter billigen Preisen aufzu-warten bemüht sein werde, auch zu Aufnahmen von Nachtgästen Einrichtungen getroffen habe.

In der Arena des Wintergartens. (Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.) Freitag den 20. Juni. 11. Vorstellung des Abonnements Nr. 11. 12. Gastspiel des

Fräul. Geistinger vom Friedrich-Wilhelm-städter Theater in Berlin. 1) Konzert der „Philharmonie“ (Anf. 5 Uhr). 2) „Sen-nora Pepita, mein Name ist Mener.“

Schwan mit Gesang und Tanz in 1 Akt von R. Gabn. (Adelaide, Fräul. Geistinger.) 3) Neu einstudiert: „Nehmt ein Exempel d'ran.“ Lustspiel in einem Akt von Dr. Töpfer. 4) „Sachsen in Preußen.“ Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt. (Charlotte Finte, Fräul. Geistinger.) Anfang 6 Uhr.

Verein. △ 23. VI. 6. R. u. B. △ 1.

Festprogramm der 350jähr. Stiftungsfeier der Viadrina, den 21. Juni 1856.

I. Versammlung im Kuhner'schen Lokal gegen 3 Uhr Nachmittags.

II. Beginn des Festzuges vom Tauenziplatz aus Punkt 4 Uhr.

III. Feiern und Vertheilung der silbernen Erinnerungs-Medaillen ½ Stunde nach der Rückkehr zu Kuhner.

IV. Fackelzug nach der Universität gegen 9 Uhr.

V. Commerce. [6472]

Der Seniorens-Couvent.

Ein Commiss (Detailist), mit guten Bezeugnissen, noch aktiv, sucht zum 1. Juli ein Engagement. Adressen werden unter B. Z. 5. poste restante Breslau erbeten. [6474]

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG,

ein unentbehrlicher Rathgeber für Capitals-Anlagen,

erscheint alle Tage, auch Sonntags und Montags. Die über alles erwarten schnelle und grosse Verbreitung derselben beweist am besten, dass sie allen Anforderungen genügt. Ein besonderer Courszettel nebst ausführlichem Börsen-Referat erscheint wie bisher als tägliche Gratis-Beilage. Der „Berliner Börsen-Courier“, alle Tabellen, Wochenberichte, Zusammenstellungen etc. enthaltend — zugleich das erste deutsche Central-Organ für industrielle, Hütten- und Bergwerks-Aktionen — wird jeden Donnerstag gratis beigegeben. Bestellungen unter den bekannten Bedingungen nehmen alle Spediteure und Postanstalten an.

Berlin, Juni 1856.

[4463]

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“

Heute Freitag den 20. Juni im Musikaale der Universität, Abends 7 Uhr:

Faust, von Ferd. Stoltz.

(Erste Vorlesung.)

Billetts à 10 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren Hirt, Kern, Korn und Trewendt, so wie Abends an der Kasse zu haben. [4480]

Neuer Circus.

Zu heruntergesetzten Preisen

Heute Freitag: Vorlese Vorstellung

von Mad. und Herrn

ROBIN.

Sonntag den 22. Abschiedsvorstellung.

Place réservé 15 Sgr., 1. Rang 10 Sgr.

2. Rang 5 Sgr. Gallerie 3 Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 20. Juni: 1. Abonnement-Konzert der Springerchen

Kapelle. Zur Aufführung kommt unter An-

dem: Sinfonie (in Es) von J. Haydn.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,

Damen 2½ Sgr. [4469]

Bolks-Garten.

Heute Freitag den 20. Juni: [4482]

großes Militär-Konzert von der Kapelle des königl. 1. Kürassier-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters

Herrn Brandes.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Täglich Vorstellung des berühmten

Wunderhundes Velie.

Danksagung.

Nächst Gottes Beistand verdanke ich der unermüdlichen und umsichtigen Bemühung des

Hrn. Dr. Hirsch hier, die Rettung meiner Frau, als dieselbe an einer schweren Krankheit hoffnungslos danebenlag, von dem Gefühl der Dankbarkeit durchdrungen, statte ich dem ge- dachten Herrn Dr. Hirsch hierdurch meinen

Dank ab mit dem Wunsche, daß sein Wirken noch lange segensreich erhalten bleiben möge.

Breslau, den 18. Juni 1856.

Leopold Schlesinger.

Aufforderung.

Der Dekonom Herr Ferdinand Heller,

Bruder des Gutsbes. Hrn. E. Heller zu Thomm-

nig und des Umlands Hrn. Heller in Orlitz, der sich bisher in Thommig aufgehalten, von da aber laut Bescheid des kgl. Kreis-Gerichts zu Leobschütz vom 11. d. M. entfernt hat, wird hierdurch aufgefordert, mir seinen festen Aufenthaltsort anzugeben.

Breslau, den 19. Juni 1856. [4451]

H. Peise, Ring Nr. 17.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem resp. reisenden und den Badeort

Ober-Salzbrunn, sowie Fürstenstein besuchenden hochverehrten Publikum empfehle ich meinen an der Straße von Fürstenstein nach

Salzbrunn belegenen **Gasthof zum goldenen Becher** in Nieder-Salzbrunn zur gütigen Berücksichtigung mit dem ergebenen Be-merken, daß ich bei freundlicher Lokalität und

Bedienung stets mit guten Speisen und Getränken aller Art unter billigen Preisen aufzu-warten bemüht sein werde, auch zu Aufnahmen von Nachtgästen Einrichtungen getroffen habe.

Nieder-Salzbrunn, den 11. Juni 1856.

W. Wengler.

Gasthofs-Verkauf.

Ein massiv erbauter und frequenter Gast-

hof erster Klasse, worin ein sehr rentables

Spezerei-Geschäft betrieben wird, und der fol-

gende Raumlichkeit enthält, als: einen gro-

ßen Saal, in welchem Winter und Sommer

wöchentlich zwei Ressourcen abgehalten wer-

den, sechs Gastzimmer, ein Billard-Zimmer,

ein Schanklokal nebst Wohnstuben des Wirt-

thes, einem Verlaufsladen, ein Comtoir-Zim-

mer nebst Wohnung des Kaufmanns, Keller,

Gewölbe und Kochküche, einen großen, gut

eingerichteten Garten mit vielen Laub- und

Riegelbäumen, so wie noch sechs Morgen

Ackerland ohnweit der Berliner Eisenbahn, ge-

legen in einer sehr guten Gegend, ist mit dem

ganzen, in gutem Zustande befindlichen In-

ventarum mit einer Anzahlung von 4000 Thlr.

zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der

Kommissionär G. F. Scholz zu Neumarkt.

Haus-Verkauf. [6439]

Ich bin Willens mein massives zweiflügeliges Haus, Goldberger-Straße Nr. 9, nahe

am Markt, aus freier Hand zu verkaufen.

In demselben wird seit 16 Jahren ein De-

stillations- und Spiritus-Geschäft betrieben,

und enthält es die dazu erforderlichen Räu-

mlichkeiten, großen Keller und ein Verlaufslokal

mit Comptoir, welche auch zu dem Betriebe

eines jeden anderen Geschäftes sich eignen.

Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft

Louis Voewe, in Regnitz.

Bekanntmachung.

Die Termine Johannis d. J. fälligen Zins-Coupons der hiesigen Stadt-Obligationen à 4 und 4½ Prozent werden vom 20. Juni d. J. ab von unseren Steuer-

Erhebern und Kassen an zahlungstatt angenommen, insbesondere aber von der Käm-

merei-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta,

realisiert werden.

Die Zahlung der Zinsen von den noch nicht convertirten Stadt-Obligationen à 3½ Prozent und von den neuen Kammerei-Obligationen à 4½ und 4½ Prozent erfolgt gleichfalls durch die Kammerei-Haupt-Kasse in

E. Beermann, in Berlin, Unter den Linden Nr. 8, (Fabrik: früher Bau-Akademie, Köpnickestraße 71.) empfiehlt in bester Ausführung:



Mäh-Maschinen nach HUSSEY, verbessert nach GARRETT und KETCHUM.
Leistung: 30 Morgen in 12 Stunden bei 2 Männern und 2 Pferden. Diese Maschinen sind im Laufe der Ausführung mit vielen Verbesserungen versehen worden. Bei früheren Maschinen entstanden Schwierigkeiten beim Mähen von Futtergewächsen, grünem Getreide, oder mit Futtergewächsen gemengtem reifen Getreide, auch stark behaarter oder nasser Boden hinderte den Gang. Alle diese Hindernisse sind bei den obigen Maschinen beseitigt. Der Preis derselben mit Reserveschneiden, fähnern und geschmiedeten Getrieben und allem Zubehör ist 280 Thaler. [6464]

Röhrwerke mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps etc. Bedienung: Durch 4 Männer oder Frauen. Preis der Dreschmaschinen: 110 Thaler. Preis der Röhrwerke: 150 Thaler, zusammen und vollständig 260 Thaler. Leistung: Je nach der Getreideart 4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdruck.

Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. Betrieb: Durch 3 Mann mittels Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe: Stahl. Gewicht: 6 Centner. Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betriebe ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite. Preis dieser Maschinen mit den neuesten Verbesserungen und ganz schmiedeeisernem Drehkorb: 110 Thaler.

Amerikanische Adler-Pflüge von.....	10 Thlr. ab.	Stahlschrotmühlen größerer Gattung.....	80 Thlr.
Englische Pflüge nach Bushby.....	30—40 Thlr.	für kleinen Bedarf.....	20 "
Grubber nach Tenant.....	50—60 "	Häcksel-Maschinen nach Cornes.....	70 "
Sä-Maschinen verschiedener Construction bis.....	140 "	Ransome.....	36 "
Pferdehaken für 7 Reihen, nach Garrett.....	140 "	Rübeschneide-Maschinen nach Samuelson.....	50 "
Pferde-Heuwchen.....	18 "	Rübeschneide-Maschinen nach Samuelson mit Holzgestell.....	35 "
Dreschmaschinen, nach Hensman, in Verbindung mit einem Röhrwerk, nach Garrett, für 1 Pferd.....	200 "	Spiral-Rübenwäscher nach Crosskill.....	38 "
Röhrwerke für 1 Pferd, nach Garrett.....	125 "	Butter-Maschinen nach Lavoishy.....	6—22 "
Röhrwerke für 2 Pferde, nach Garrett.....	150 "	Kartoffel-Dütschmaschinen.....	120 "
Amerik. Saatkorn- und Raden-Reinigungsmaschinen.....	40 "	Gruinmalz-Dütschmaschinen.....	100 "
Französische, nach Bachon.....	27 "	Jauchpumpen mit 9 Fuß langem Schlauch von vulkanischem Gummi.....	40 "
Stahl-Schrotmühlen, nach Whitmore und Chapman.....	50 "	2c. 2c.	

Neue Erfindungen,

[4483]

welche als Rechte und unter Verpflichtung zur Geheimhaltung bis nach Ablauf der Patente gegen Einfordung beibehalter Beträge bei E. Leuchs u. Comp. in Nürnberg zu erhalten sind. Die Richtigkeit der Vorschriften und die Unschädlichkeit für die Gesundheit wird garantiert.

Gef. Baar-Austräge besorgt die Sort.-Buchhandlung Graß, Barth und Comp. (J. F. Ziegler) in Breslau, Herrenstraße Nr. 20:

Leuchs, Vorschrift Wein aus Wasser

zu bereiten, der den Naturwein übertrifft und in guter Qualität, von 4 Kreuzer das Quart oder die Maß an, geliefert werden kann. 14 Gulden oder 8 preuß. Thaler. (Sowie die Zahl von 200 Abnehmern voll ist, was in kurzem der Fall, wird der Preis der Vorschrift auf 56 Gulden oder 32 Thlr. erhöht).

Vorschrift zur Bereitung des echten Cognacs,

nach welcher derselbe billig und dem besten täuschend gleich dargestellt werden kann. Es sind dabei die neuesten Entdeckungen der organischen Chemie in Anwendung gebracht. Preis 4 Thlr. oder 7 fl.

Einfache Vorrichtung bei Malzdarren,

welche mit 20—25 Gulden Auslage herzustellen ist, und

1) den Rauch verbrennt;

2) die Hälfte Holz erspart;

3) gestattet direktes Feuer anzuwenden.

Zeichnung und Beschreibung 24 Thlr. (42 Gulden.) Solide Brauereibesitzer haben 30 Gulden davon erst zu bezahlen, wenn sie die Einrichtung bewährt gefunden haben. (Ist auch bei andern Feuerungen anwendbar und gewährt gleiche Vortheile).

Wohlfeste Kühlvorrichtung,

welche auch im Sommer zu brauen gestattet. Zeichnung und Beschreibung 21 fl. (12 Thlr.) Ist in einigen Brauereien bereits mit großem Vortheil in Anwendung. Das Bier ist drei Tage nach der Gärung glanzhell, ohne Klärmittel. Auch kann dieselbe dienen, die gährende Würze auf dem richtigen Wärmegrad zu erhalten.

Seife für Buchdrucker

zum Reinigen der Lettern. Der Zollentwert 12 Thlr. preuß. Man nimmt einen Schwamm, feuchtet ihn mit Wasser an, fährt einmal damit über die Seife und überstreicht damit die in Farbe stehenden Lettern. Augenblicklich löst sich die stärkste Farbe auf, und dann bestätigt man den aufgelösten Unrat mit einem andern mit Wasser bespritzten Schwamm, oder spült die Schriftform mit viel reinem Wasser ab.

Vollständige Anleitung zur Schmalzöl- und Oelschmalz-Bereitung

von E. U. Stenzl. 7 fl. (4 Thlr. preuß.). Beschreibt diesen so vorteilhaften Gewerbszweig, der sich als Nebenzweig für Handlungen, Delmiller, Seifenfabrikanten, Pfraeger eignet, ganz genau. Wo man Oelschmalz nicht gesondert verkaufen will, dient es als Zusatz zum Schmalz. Ebenso das Schmalzöl in Winter.

Spiritus im Fasse

ohne Destilliergefäße, ohne Kosten von 40 Prozent auf 95 Prozent zu verstärken. 35 fl. (20 Thaler).

Vorschift zu ausgezeichnetem Schnupftabak

aus Tabakstengeln, von dem das Pfund um wenige Kreuzer herzustellen ist. 35 fl. oder 20 preuß. Thaler.

Essig ohne Arbeit und Einrichtungskosten

aus Spiritus, Branntwein, Wein, Bier und andern süßen oder geistigen Flüssigkeiten zu machen. Nebst den neuesten Verbesserungen der Schnelleß-Fabrikation zur Herstellung des Doppel- und Tripel-Essigs in wenig Stunden und ohne Kühlströmung. Preis 4 Thlr. oder 7 fl. Über dieses Rezept schreibt man uns unterm 12. März 1856 aus Frankreich: „Ihr Verfahren hat mich über alle Erwartung befriedigt, nur eine Lücke fand ich, nämlich dem darnach bereiteten Essig die Fartheit des Geschmacks und das Aroma zu geben, welchen der Weinrest auf dem Lager durch das erledet, was die Franzosen fermentation insensible nennen. Da diese Lagerung aber zu lange dauern müste, und ein großes Kapital erforderlich wäre, so gebrauchen die Franzosen seit langer Zeit ein einfaches und sicheres Mittel, dem Essig diese günstigen Eigenschaften in wenigen Tagen zu geben. (Wir teilen es den Abnehmern obigen Receptes kostenfrei mit).

Vorschift zur Reinigung des Brennöls,

wodurch das Entsauren vollständig und zwar ohne Kreide oder Kalien und ohne Kosten bewirkt und das Auswaschen erspart wird, auch nicht wie bei der bisherigen Art Öl verloren geht und dieses größere Leuchtkraft erhält. 12 Thaler.

Vorschift zur Verschönerung der Farbe des frankfurter Schwarzes.

Es erhält dasselbe dadurch ungleich mehr Tiefe und einen angenehmen Ton. 6 Thlr. preuß. Herstellung dunkler schwarzer Farbstoffe als Material für

Kupferdruckschwärze.

Dieselben kommen nicht nur sehr billig, sondern sind auch frei von jedem bräunlichen Ton. 6 Thaler.

Wachs in einigen Tagen vollständig zu bleichen.

Dieses Verfahren ersetzt das langwierige Bleichen an der Sonne und mindert (verschlechtert) die Eigenschaften des Wachses nicht, wie das bisher ohne Erfolg versuchte Bleichen mit Chlor oder Chlorverbindungen. Dabei ist es sehr billig. Preis 24 Thaler.

Alizarindinte

ungleich wohlfeiler als mit Gallus darzustellen. 4 Thaler.

Indigearmin

nach verbesselter Methode darzustellen, wobei das Blau in einer ausgezeichnet schönen reinen Farbe und leichter erhalten wird. Das Pfund Indig liefert 13 Pf. Carmin en pâte, während das bisherige Verfahren nur 8 Pf. gibt. 24 Thaler.

Weißer Buchdruckersatz zum Kunstdruck.

Der Gentler kostet 22 Thaler und ist derselbe in einer Stunde herstellbar. Preis der Vorschift 12 Thaler.

Ordinärer höchst wohlfeiler Buchdruckersatz.

Der Gentler kommt nach den jüngsten Preisen auf 8—10 Thaler zu stehen. Preis der Vorschift 12 Thaler.

Braunbierhefe

zu reinigen, so daß sie statt Weißbierhefe oder Preshefe gebraucht werden kann. 4 Thlr.

Verkauf hydraulischer Pressen.

Bei dem Dominium Wallisfurth bei Glaz stehen 2 Paar hydraulische Pressen aus dastiger Oelfabrik mit Pumpkasten zum Verkauf. Dieselben sind noch in gutem brauchbarem Zustande und zu zungenförmigen Kuchen eingerichtet. [4478]

Mäh-Maschinen nach HUSSEY, verbessert nach GARRETT und KETCHUM.

Leistung: 30 Morgen in 12 Stunden bei 2 Männern und 2 Pferden. Diese Maschinen sind im Laufe der Ausführung mit vielen Verbesserungen versehen worden. Bei früheren Maschinen entstanden Schwierigkeiten beim Mähen von Futtergewächsen, grünem Getreide, oder mit Futtergewächsen gemengtem reisem Getreide, auch stark behaarter oder nasser Boden hinderte den Gang. Alle diese Hindernisse sind bei den obigen Maschinen beseitigt. Der Preis derselben mit Reserveschneiden, fähnern und geschmiedeten Getrieben und allem Zubehör ist 280 Thaler. [6464]

Röhrwerke mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps etc. Bedienung: Durch 4 Männer oder Frauen. Preis der Dreschmaschinen: 110 Thaler. Preis der Röhrwerke: 150 Thaler, zusammen und vollständig 260 Thaler. Leistung: Je nach der Getreideart 4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdruck.

Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. Betrieb: Durch 3 Mann mittels Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe: Stahl. Gewicht: 6 Centner. Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betriebe ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite. Preis dieser Maschinen mit den neuesten Verbesserungen und ganz schmiedeeisernem Drehkorb: 110 Thaler.

Amerikanische Adler-Pflüge von..... 10 Thlr. ab.

Englische Pflüge nach Bushby..... 30—40 Thlr.

Grubber nach Tenant..... 50—60 "

Sä-Maschinen verschiedener Construction bis..... 140 "

Pferdehaken für 7 Reihen, nach Garrett..... 140 "

Pferde-Heuwchen..... 18 "

Dreschmaschinen, nach Hensman, in Verbindung mit einem Röhrwerk, nach Garrett, für 1 Pferd..... 200 "

Röhrwerke für 1 Pferd, nach Garrett..... 125 "

Röhrwerke für 2 Pferde, nach Garrett..... 150 "

Amerik. Saatkorn- und Raden-Reinigungsmaschinen..... 40 "

Französische, nach Bachon..... 27 "

Stahl-Schrotmühlen, nach Chapman..... 50 "

Stahlschrotmühlen größerer Gattung..... 80 Thlr.

für kleinen Bedarf..... 20 "

Häcksel-Maschinen nach Cornes..... 70 "

Ransome..... 36 "

Rübeschneide-Maschinen nach Samuelson..... 50 "

Rübeschneide-Maschinen nach Samuelson mit Holzgestell..... 35 "

Spiral-Rübenwäscher nach Crosskill..... 38 "

Butter-Maschinen nach Lavoishy..... 6—22 "

Kartoffel-Dütschmaschinen..... 120 "

Gruinmalz-Dütschmaschinen..... 100 "

Jauchpumpen mit 9 Fuß langem Schlauch von vulkanischem Gummi..... 40 "

2c. 2c.

Durch alle Buch- und Kartendiensthandlungen ist zu haben, in Breslau durch die

Sortiments-Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. (J. F. Ziegler),

Herrenstraße Nr. 20: [4474]

Neue Spezialkarte der Eisenbahnen Mittel-Europa's, mit Angabe sämtlicher Stationen, so wie

C. Raab. Preis 1 Thlr. Dieselbe auf Reimann 2 Thlr.

Ganz besonders machen wir Kaufleute, Spediteure, Post- und Eisenbahndienstbüro

auf höchst praktische und schöne Karte aufmerksam. (Verlag von G. Flemming.)

In Brief d. A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P. Wartenberg: Heinze-

—

Dampfmaschinen-Kaffee-Niederlage

Durch alle Buch- und Kartendiensthandlungen ist zu haben, in Breslau durch die

Sortiments-Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. (J. F. Ziegler),

Herrenstraße Nr. 20: [4474]

Neue Spezialkarte der Eisenbahnen Mittel-

Europa's, mit Angabe sämtlicher Stationen, so wie

C. Raab. Preis 1 Thlr. Dieselbe auf Reimann 2 Thlr.